

# WELTKUNST

N°183 April 2021

Seit 1927

## Nina Chanel Abney: Amerikas Malerin der Stunde



€ 11,80 (D)  
SFR 20,- (CH)  
€ 13,- (A, I, LUX, NL)  
4 190713 511804 00183

*Inge Mahn* Atelierbesuch in der Uckermark *Mary Warburg* Mehr als die Frau von Aby  
*Wiener Werkstätte* Eine Ausstellung würdigt die Rolle der Künstlerinnen

# INHALT

## Kolumnen

- 8 Zeitmaschine**
- 10 Was bewegt die Kunst?**  
Die Galerien reagieren auf die Pandemie sehr unterschiedlich
- 12 Drei Wünsche**
- 14 Hand des Meisters**
- 15 Heimliche Zwillinge**  
Die Fußballikone Paul Breitner und der antike Redner Demosthenes
- 15 Kritikerfrage**  
Eine Carte blanche bei Auktionen
- 82 Obrist**  
Mehr Zeit für Lektüre! Von Can Xue über Mark Solms bis Clemens J. Setz

## Geschichten

- 16 STOLZ GEGEN VORURTEIL**  
Nina Chanel Abney konfrontiert ihr Publikum mit unangenehmen Wahrheiten. Auf Bildern, die bunt und humorvoll daherkommen
- 26 DIE UNSICHTBARE**  
Mary Warburg war die starke Frau neben Aby Warburg. Nun wird sie auch als Künstlerin entdeckt
- 34 MIT GIPS UND GRIPS**  
In einem Dorf in der Uckermark schafft Inge Mahn Objekte voller Witz und Seitenhiebe, die derzeit neue Aufmerksamkeit erfahren
- 42 STARKER FORMENSINN**  
Die Wiener Werkstätte wurde in weiten Teilen von Künstlerinnen getragen. Eine Ausstellung bringt ihre Verdienste ans Licht
- 46 DREI TAGE IM HARZ**  
Eine Kulturlandschaft, die von der Blütezeit des Mittelalters, tausend Jahren Bergbau und Jahrzehnten deutscher Teilung erzählt
- 52 STILKUNDE**  
Seladon heißt »grüne Keramik« und war ein Luxusgut aus China

# 34

### Landleben

Während in der Stadt der Platz immer knapper wird, findet Inge Mahn in der Uckermark genug Raum für ihre künstlerische Fantasie



# 68

### Altkoloriert

Bei Reiss & Sohn kommt ein prachtvoll illustriertes botanisches Werk zum Aufruf



# 46

### Bergbaumantik und Feininger

Im Harz, dem nördlichsten Mittelgebirge Deutschlands, ist nicht nur Natur zu erleben, sondern auch Kunst und Kultur





# 16

## Lachen und Weinen

Nina Chanel Abney setzt auf Sprühdarben und Schablonen, Politik und Polemik. Ihrem Erfolg als Malerin tut das keinen Abbruch. Im Gegenteil



# 42

## Bitte nicht bieder!

Der Morgenmantel von Felice Rix gehört zu den vielen kreativen Leistungen der Wiener Werkstätte

# 26

**Aus dem Schatten**  
Als berühmte Ehefrau war Mary Warburg bekannt, jetzt lernt man sie als bedeutende Bildhauerin kennen



## Agenda

- 56 KUNSTWELT**  
Der restaurierte Genter Altar und uralte Ru-Keramik in Dresden
- 58 ANTIKE IM JUNGBRUNNEN**  
Die Münchner Glyptothek eröffnet nach mehrjähriger Sanierung mit dem Bildhauer Bertel Thorvaldsen
- 60 AUSSTELLUNGEN**  
Julia Stoschek Collection in Berlin, Gilbert & George in Frankfurt/M., Malerei aus Bilbao, ein Dialog von Rodin und Arp in Basel, Maja Vukoje im Wiener Belvedere
- 64 SCHAUFENSTER**  
»Stillleben mit Kerzenleuchter« von Walter Bondy
- 66 KUNSTHANDEL**  
Die Messe in St. Agnes will sich mit neuer Leitung profilieren
- 68 ANALOGE ANMUT**  
Reiss & Sohn versteigern seit 50 Jahren bibliophile Schätze vom Mittelalter bis zur Gegenwart
- 70 AUKTIONEN**  
In New York präsentiert Christie's die Sammlung Rosenberg, Kunst bei Döbritz, wertvolle Bücher bei Bassenge, Neumeister mit seiner Frühjahrsauktion
  
- 6 Editorial**
- 81 Impressum**
- 81 Vorschau**



*instagram.com/WeltkunstMagazin*  
*facebook.com/weltkunst*  
*twitter.com/WeltkunstNews*

# EDITORIAL

*Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,*

rund eineinhalb Stunden von Berlin entfernt liegt der uralte, winzige Ort Groß Fredenwalde. Hier lebt Inge Mahn. Ihre Kunst, die Landschaft der Uckermark und die kleine Dorfgemeinschaft verschmelzen auf wundersame Weise. Zum Beispiel hat sie auf die Holztür eines Schafstalls mit Kreide »Museum« geschrieben. Im Winter war ich dort und habe Fotos und Objekte studiert, die sich um die Aufhängung der Glocke in der mittelalterlichen Kirche drehten. Meine Kollegin Christiane Meixner hat Inge Mahn jetzt zum Interview getroffen und sich in ihr Werk und ihre aktuelle Ausstellung in Berlin vertieft (S. 34).

Als ich kürzlich für unseren WELTKUNST-Podcast »Was macht die Kunst?« die Staatsministerin Monika Grütters im Kanzleramt besuchte, antwortete sie auf meine Frage, worüber sie sich einmal eine ganze Ausgabe der WELTKUNST wünschen würde: »Über Frauen in der Kunst!« Jetzt ist zufällig (und nicht zum ersten Mal) eine solche Ausgabe entstanden. In den großen Geschichten beschäftigen wir uns mit Künstlerinnen, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Die Hamburgerin Mary Warburg (1866–1934)



stand hundert Jahre im Schatten ihres Mannes Aby Warburg und durfte als Frau nicht an der Kunstakademie studieren. Für Nina Chanel Abney, Jahrgang 1982 und in Jersey City zu Hause, sieht die Welt anders aus, aber Diskriminierung gibt es leider immer noch: Rassismus ist ein Thema, das sie in vielen ihrer Werke anspricht.

Während Frauen der Zugang zur Kunstakademie fast überall bis ins 20. Jahrhundert hinein versperrt war, stand ihnen die Wiener Kunstgewerbeschule schon im 19. Jahrhundert offen. Das Museum für angewandte Kunst in Wien wird ab Ende April viele der 180 Frauen vorstellen, die um 1900 mit ihrer Kreativität die Wiener Werkstätte berühmt gemacht haben (S. 42). Zu ihnen gehört Felice Rix. Sie hat gemalt und mit Textilien, Keramik, Glas, Email und Perlen gearbeitet. Links sehen Sie eine von ihr entworfene »Boudouirtabatiere«, einen Zigaretenschuber, und auf der vorigen Seite ihren Morgenmantel, dessen Stoff den schönen Namen »Donnerwetter« trägt. Viel Spaß mit der Kunst!



*Lisa Zeitz*

# KUNSTHANDEL



## Schaufenster

### »Stilleben mit Kerzenleuchter«

*Künstler*

Walter Bondy (1880–1940)

*Werkdaten*

Öl auf Leinwand

um 1908

Höhe: 60 cm, Breite: 73 cm

*Kunsthandlung*

Kunkel Fine Art

Prinzregentenstraße 71

81675 München

Tel. 089 21869034

*Preis*

25 000 Euro

Bild: Kunkel Fine Art, München

Es waren die unbeschwernten Jahre voll flirrender Farben und Gedanken. 1908 lebte Walter Bondy in Paris, der Stadt der künstlerischen Moderne. Was ihn und seine Malerfreunde umtrieb, diskutierten sie im legendären Café du Dôme. Nur über ihre Idole mussten sie nicht lange nachdenken, da herrschte Einigkeit: Paul Cézanne und Vincent van Gogh.

Bondy, der 1927 das Magazin Die Kunstauktion und damit den Vorläufer der WELTKUNST gründete, bevorzugte die klassischen Genres. Seine Landschaften tragen den Blick weit hinaus, der Bildraum ist illusionär, die Kompositionen von Licht durchdrungen. Dass er sich während seines Studiums in Wien, Berlin, München und Paris sowohl mit akademischen Traditionen als auch dem Impressionismus auseinandergesetzt hatte, macht das Œuvre des damals 28-jährigen sichtbar. Und dann gibt es Stilleben wie jenes, das der Münchner Kunsthändler Alexander Kunkel aktuell zeigt: ein durchdachtes Arrangement aus Topfblumen, Brot, Teller,

Zitrone, Ei und einem Kerzenleuchter. Nichts ist dem Zufall überlassen. Die Gegenstände führen elegant von rechts aus der dunklen Tiefe ins Helle. Eine weiße Serviette im Vordergrund unterstreicht den Effekt und macht die Szenerie geradezu plastisch. Bondy ordnet die Dinge wie ein Bildhauer, um sie in kurzen, locker gesetzten Pinselstrichen wiederzugeben. Die Farbtöne bleiben meist unvermittelt nebeneinander stehen, der Duktus suggeriert Bewegung, die Motive präsentieren sich wie auf einer Bühne.

Als der Sommer in jenem Jahr Paris zur leeren Stadt macht, wechselt Bondy aufs Land und folgt damit den Gepflogenheiten der französischen Avantgarde, macht allerdings statt der Provence Meulan-Hardricourt zu seinem Ziel. Hier kommt er van Gogh, der das »Stilleben mit Kerzenleuchter« klar beeinflusst hat, so nahe wie nie – ausgerechnet in einem verschlafenen Nest nordwestlich der Metropole. Alexander Kunkel erzählt die Geschichte wie einen Krimi, angefangen mit dem Kneipenwirt Arthur Ravoux, der be-

hauptet, zwei Gemälde van Goghs auf dem Dachboden zu haben, über Bondys hochnervöse Reaktion, der in den Bildern tatsächlich Originale erkennt, bis zu dessen Deal mit Ravoux – sicher nicht zum Nachteil des Künstlers, der mit seinen Schätzen nach Paris zurückkehrt. Erstanden hat er das Porträt von Ravoux' Tochter Adeline und die Ansicht des Rathauses von Auvers-sur-Oise, wo van Gogh seine letzten Lebensmonate verbrachte und der Wirt zuvor ansässig war.

Zurück im Atelier, beschäftigt sich Bondy ausgiebig mit den Bildern, sein »Stilleben mit Kerzenleuchter« ist ein Dokument dieser intensiven Auseinandersetzung. Gleichzeitig reizt ihn der Wert seiner Erwerbungen, mit dem Kunstmarkt kennt sich der Cousin von Ernst Cassirer ebenfalls aus. Bondy trennt sich denn auch bald von beiden Meisterwerken; Adelines Porträt hängt heute im Cleveland Museum of Art, das Rathaus in einer Privatsammlung. Bondys Stilleben mit der leuchtend gelben Zitrone im Zentrum ist noch erhältlich. ——— CHRISTIANE MEIXNER

# KUNSTHANDEL



## Powerhouse

Lena Winter leitet die Berliner Messe in St. Agnes

Die neue Messechefin von St. Agnes hat gut zu tun. Die dritte Ausgabe der vom Galeristen Johann König initiierten Berliner Verkaufsplattform ist ihren Kinderschuhen entwachsen. Gegründet wurde sie als Reaktion auf die pandemiebedingt ausfallenden Messen in aller Welt, vor allem aber der Art Basel. Eine Ad-hoc-Entscheidung, weshalb einiges ausprobiert werden konnte: die Zusammenstellung der Werke ebenso wie die Einbeziehung junger Künstler, unter ihnen Tim Bengel mit eigenem Instagram-Imperium.

Diese Zeit der Experimente scheint vorbei. König selbst institutionalisiert seine Idee, indem er Lena Winter jüngst aus München zurück nach Berlin lockte und hier zur Direktorin berufen hat. Nun drängt die Zeit: Die nächste Messe in St. Agnes findet parallel zum Gallery Weekend Berlin Ende April statt. Es wird Veränderungen geben. Die erste und vielleicht augenfälligste ist der Einbau einer Ausstellungsarchitektur in den Kreuzgang der brutalistischen Kirche. Winter hat wenig Lust auf die Petersburger Hängung der letzten beiden Male, sie plädiert für eine

ruhigere Präsentation. Gleichzeitig soll die Veranstaltung wachsen, räumlich wie inhaltlich und mit einem neuen Fokus auf Kunst aus der ehemaligen DDR.

Zeit zur Akquise habe sie gerade kaum, erklärt die junge Kunsthistorikerin. Das Angebot an Einlieferungen reiße nicht ab und verlange ihre ganze Konzentration. Die Messe in St. Agnes akzeptiert Angebote von Händlern, Künstlern und Privatpersonen, denen man Diskretion garantiert. Fotografieren war während der ersten beiden Ausgaben verboten, selbst Galeristen werden als Einlieferer nicht genannt. Ob es bei den Bedingungen bleibt, klärt Winter mit König im permanenten Gespräch. Die beiden kennen sich seit Langem. »Wir sind im konstruktiven Dialog und wissen, dass wir vertrauensvoll miteinander umgehen können«, so Winter.

Ihre Erfahrungen hat sie in mehreren deutschen Auktionshäusern gesammelt. Von Lempertz in Köln wechselte die 39-Jährige als Expertin für Gegenwartskunst und Auktionatorin nach Berlin zu Grisebach. Anfang 2020 holte Ketterer sie als Head of Contemporary Art ins Münchner Haus, wo Winter ein

Messe-Direktorin Lena Winter in der König Galerie zwischen einer Installation von Alicja Kwade, einem Bild von Rinus van de Velde und Jeppe Heins Spiegelobjekt (v. links)

knappes Jahr tätig war. Dass sie als Direktorin einer hochkarätigen Verkaufsausstellung – die sich mit Blick auf die Kirche doppeldeutig Messe nennt, aber lange noch kein klassisches Messeformat ist – das Auktionsmetier verlässt, empfindet Winter als »sehr inspirierend«. Die neue Aufgabe sei »eine schöne Kombination meiner Kernkompetenz mit extremer Nähe zu dem, was mich immer interessiert hat: Kunst der Gegenwart«.

Gleichzeitig möchte sie das Angebot der Messe in St. Agnes um Malerei vor allem aus den 1940- und 1950er-Jahren erweitern. Karl Hartung, Werner Heldt und Ernst Wilhelm Nay fallen Lena Winter unmittelbar ein. »Künstler, deren Formsprache absolut frisch wirkt, an denen man aber auch sein Auge schulen und einer jungen Sammlerschaft erklären kann, wo die Kunst der Gegenwart herkommt.«

Und die Profession fürs Auktionieren, das ihr in Berlin bei Grisebach wie in München so wichtig war? Auf die Frage, ob sie vielleicht bald auch in der Kirche den Hammer schwingt und das Angebot der Galerie um ein nächstes Segment erweitert, antwortet sie sibyllinisch: »Wir denken über vieles nach.« St. Agnes, ein Powerhouse der Möglichkeiten. ——— CHRISTIANE MEIXNER

Messe in St. Agnes, Berlin, Alexandrinenstr. 118–121, 28. April bis 9. Mai, koeniggalerie.com